Spektakuläre Revolution der Philosophie

Autor(en): **York, Yorick**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

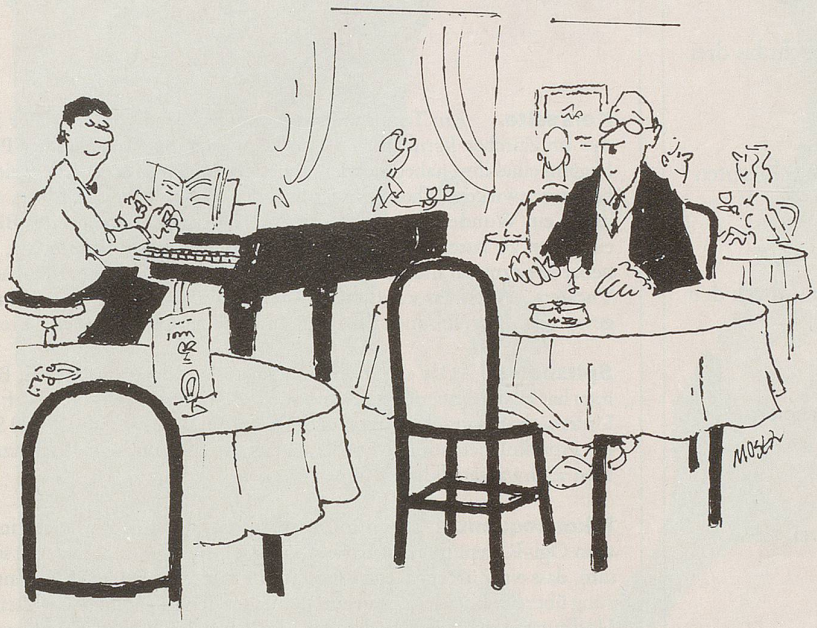
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues von Herrn Schüüch



Text und Bild: HANS MOSER

Vor dem Abendessen in seiner Pension, das auf 19.30 Uhr angesetzt ist, hat Herr Schüüch noch etwas Zeit für einen kurzen Apéro in der Après-Ski-Bar. Er nimmt an einem Tisch Platz – zufällig steht dieser gleich neben dem Piano. Als Herr Schüüch mit dem Apéro fertig ist und gehen will, kommt gerade der Pianist und beginnt mit seiner abendlichen Unterhaltung. Herr Schüüch getraut sich nun nicht mehr aufzustehen und zu gehen. Der Klavierspieler würde denken, dieser abrupte Abgang erfolge seinetwegen. Herr Schüüch, der auf keinen Fall die Gefühle des Pianisten verletzen will, bleibt nun eben sitzen. Hier sehen wir ihn um etwa 19.50 Uhr noch immer in der Après-Ski-Bar. Herr Schüüch hofft, dass der Klavierspieler einmal eine kleine Pause einlegt, so dass er abschleichen kann, und ebenso hofft er, dass es in der Pension dann noch immer etwas zum Nachtessen gibt.

Gleichungen

Ein Regierungsrat verklagte eine Zeitschrift, die ihm vorgeworfen hatte, in einem Restaurant «rotgesichtig nach mehr Wein gegrölt» und «das Servierpersonal sowie unbeteiligte weibliche Personen belästigt» zu haben. Das Gericht verurteilte die verantwortlichen Redaktoren und billigte dem Magistraten das gleiche Recht zu wie jedem anderen Beizenbesucher. *Boris*

Dies und das

Dies gelesen (als fetten Titel eines aufklärenden Artikels): «Fischstäbchen sind besser als ihr Ruf.»

Und *das* gedacht: Also gar nicht hinhören, wenn sie rufen! *Kobold*

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Das prominente Mikrophon» sagte Daniel Leutenegger: «Ohni Freud am Läbe macht s Läbe überhaupt kei Freud meh!» *Ohohr*

REKLAME

DAS BUCH DES MONATS

Spektakuläre Revolution der Philosophie

VON YORICK YORK

Die alten Evidenzen sind zerrissen, denn die zunehmende Bedeutungsvielfalt im Rahmen einer transzendentalphänomenologisch angelegten Inflation des Denkbaren hat den epochalen Spielraum zwischen den Möglichkeitsbedingungen und dem Undenkbaren radikal verschoben. Dadurch ist die Vernunft zu einem Abbruchunternehmen geworden, in welchem sich die Konzeptualisierungen zeitgenössischer Philosophie durch eigene Reflexion im Räsonnement selbst überschreiten.

In seinem Buch «Die Wege der substituierbaren Worte in kontextsensiblen Sätzen aktueller Bewusstseinsfelder»*, das er im Untertitel als eine «Philosophische Studie zur Philosophie des Philosophierens» deklariert, beschäftigt sich Jacov Dassohier mit der Divergenz von Theorieansätzen eines sich selbst postulierenden Defizites und den daraus resultierenden Ansprüchen ihrer eigenen Überwindung. Der zentrale Gedanke, dass jede Präsenz mit Absenz durchsetzt ist und jedes Selbe ein Anderes bleibt, führt Dassohier zur Suche nach einem Unsichtbaren, das dieser Welt selbst zugehört und ihr Struktur und Relief gibt, und nach einem Nichtsehen, das sich dem Bewusstseinsfeld selbst als blinder Fleck zeigt, der sich jeder Welt- und Selbstverfügung entzieht. Das vorliegende Werk erweitert die Vernunft um jene Möglichkeiten, die sie in den Stand setzen, all das zu umgreifen, was ihr vorausgeht und was über sie hinausgreift. Mit diesem Selbstverzug des sich ständig aufschiebenden Bewusstseins weist Dassohier den Weg zur Undifferenz in die Zone des absoluten Ursprungs. Damit vollzieht der Philosoph den längst fälligen Paradigmawechsel in der Philosophie selbst, wobei er die Rolle der Leiblichkeit und Sozialität im Prozess der Generierung von Sinn und Verstehen angemessen zu würdigen weiss.

Dassohier führt mit seinem revolutionären und sensationellen Werk die Philosophie der Gegenwart aus ihrer Sackgasse und verleiht ihr dadurch Perspektiven, die eine Neubeschreibung methodischer, terminologischer und theoretischer Erkenntnismodelle sowie deren Erprobung in einem potentiell unerschöpflichen Feld wirkungsästhetischer Wahrnehmungsgegenstände erlauben.

*Jacov Dassohier: «Die Wege der substituierbaren Worte in kontextsensiblen Sätzen aktueller Bewusstseinsfelder», Friedhelm Star Verlag, Sobratodo 1990; 1001 Seiten, Fr. 4.49.